



20 JAHRE

BADENER
HILFSWERK



1978 – 1998

20 Jahre

im Dienst der Familie

Impressum:

Herausgeber: Badener Hilfswerk, „Karolinenhof“, Pergerstraße 15
Für den Inhalt verantwortlich: Vizebürgermeister a.D. Eugen Kiefer
Druck: Philipp, Baden



Liese Prokop
Landeshauptmann-Stellvertreterin
von Niederösterreich

Im Februar konnte das Niederösterreichische Hilfswerk auf zwei Jahrzehnte im Dienst der Mitbürger zurückblicken, nunmehr, im Herbst 1998, feiern auch die „guten Nachbarn“ aus Baden ihr 20jähriges Bestehen. Woraus schon klar hervorgeht: Die Gründer des Badener Hilfswerkes zählten seinerzeit zu den Vorreitern der Idee, in der Sozialarbeit neue Wege zu gehen. Und wie auf Landesebene, so ist auch in der Kurstadt aus bescheidenen Anfängen ein schlagkräftiges „Dienstleistungsunternehmen in Sachen Menschlichkeit“ geworden, eine Institution, die rasch, unbürokratisch, wirtschaftlich und menschlich hilft, wo immer Hilfe gebraucht wird, und die aus der Stadt und ihrer Umgebung nicht mehr wegzudenken ist.

Diese Entwicklung ist untrennbar mit einem Namen verbunden: Vizebürgermeister a.D. Eugen Kiefer stand vor 20 Jahren an der Wiege des Badener Hilfswerkes und lenkt es auch heute noch mit einem Elan, einem Engagement und einem Durchsetzungsvermögen, um die ihn die meisten Jüngeren nur beneiden können. Über sein Wirken in Baden hinaus stand er einige Jahre auch an der Spitze des gesamtösterreichischen Hilfswerkes und gilt unbestritten als einer der Sozialpioniere und der führenden Sozialexperten in unserem Land.

Nennen möchte ich aber auch noch einen anderen wichtigen „Geburtshelfer“, den damaligen Landtagsabgeordneten und Badener Bürgermeister Prof. Viktor Wallner. Er hat sich im Land für die neue Hilfswerk-Idee eingesetzt und ist in seiner Heimatstadt mit gutem Beispiel vorangegangen. Daß sein Nachfolger LAbg. Prof. August Breininger dankenswerterweise die gute Zusammenarbeit fortsetzt, ist eine gute Basis für die Zukunft.

Es ist mir als Sozialreferentin der Landesregierung ein echtes Herzensanliegen, dem Badener Hilfswerk zum stolzen Jubiläum zu gratulieren und vor allem Eugen Kiefer und seinem Team – den ehrenamtlichen Funktionären und Funktionärinnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Tagesmüttern und Jugendhelfern sowie ganz besonders den Nachbarschaftshelferinnen und -helfern – aber auch den Förderern und Sponsoren ein herzliches Dankeschön zu sagen. Mit den Gratulationen und dem Dank verbinde ich meine besten Wünsche für die Zukunft.



*Labg. Prof. August Breininger
Bürgermeister
der Kur- und Kongreßstadt Baden*

Anlässlich des 20jährigen Bestandsjubiläums des Badener Hilfswerkes ist es mir eine große Freude und Ehre, auch an dieser Stelle zu diesem „runden Geburtstag“ gratulieren zu dürfen.

1978 war Baden unter den ersten Städten in Niederösterreich, in denen eine Sozialstation des Hilfswerkes gegründet wurde.

Als Funktionär der 1. Stunde gilt hier mein besonderer Dank dem Vorsitzenden des Badener Hilfswerkes und Ehrenpräsidenten des Niederösterreichischen Hilfswerkes, Herrn Vizebürgermeister a.D. Eugen Kiefer, unter dessen umsichtiger Führung das Badener Hilfswerk viele Veränderungen im Gesundheits- und Sozialbereich mitgemacht und jene Position erlangt hat, welche es nunmehr auszeichnet.

Heute stellt sich das Badener Hilfswerk als unabhängiger und eigenständiger Verein dar, welcher in unterschiedlichen Lebensphasen Hilfe und Unterstützung anbietet.

So umfaßt die Angebotspalette des Hilfswerkes die Jugendhilfe „Bunter Schirm“ mit ihren verschiedenen Lernhilfen und Unterstützungen für Jugendliche auf ihrem Arbeitsplatz, die Hilfe für die Familien „Familie Aktiv“ mit der bewährten Kinderbetreuung durch Tagesmütter oder dem bekannten Familien- und Kindertreff „Schaukelpferd“ sowie die „Hilfe und Pflege daheim“ mit dem mobilen Gesundheits- und Sozialdiensten für unsere älteren Mitbürger.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben steht dem Badener Hilfswerk ein gut ausgebildetes und erfahrenes Team zur Verfügung, bei welchem auch die Menschlichkeit nicht zu kurz kommt.

Ich darf dem Badener Hilfswerk für seine nun 20jährige Tätigkeit im Dienste der Mitbürger unserer Stadt aus ganzem Herzen danken und ihm auch für die Zukunft ein erfolgreiches Wirken wünschen.



*Dr. Ernst Strasser
Präsident
des Niederösterreichischen Hilfswerkes*

Das Hilfswerk Baden ist in den letzten 20 Jahren nicht nur zu einer unverzichtbaren Organisation in Niederösterreich geworden, sondern hat auch wesentlich dazu beigetragen, das Niederösterreichische Hilfswerk zur größten und erfolgreichsten Sozialorganisation in Niederösterreich zu machen. Durch die professionellen und hochqualitativen Angebote von „Hilfe und Pflege daheim“, „Familie Aktiv“ und „Bunter Schirm“ und durch das unermüdliche Engagement von Funktionären und Mitarbeitern wurde das Hilfswerk Baden Jahr für Jahr besser in dem Bewußtsein der Bevölkerung verankert.

Nur durch dieses Zusammenwirken wurde es möglich, eine flächendeckende Organisation in Niederösterreich aufzubauen und so im Bereich der mobilen Gesundheits- und Sozialdienste zur „Nummer 1“ aufzusteigen. Unsere Angebotspalette, die in den letzten 20 Jahren für die Familien aufgebaut wurde, hat sich als „In-Produkt“ erwiesen – denn Familien brauchen immer mehr Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltags. Und die gesellschaftlichen rasanten Veränderungen im familiären Zusammenleben werden uns auch in den nächsten Jahren noch viele Aufgaben übertragen.

Um auch in den nächsten 20 Jahren weiter auf Erfolgskurs zu bleiben, müssen wir alle bemüht sein, die kommenden Herausforderungen zu meistern. Die öffentlichen Finanzierungsmöglichkeiten werden, bei gleichzeitigem Anstieg der Nachfrage, verringert. Daher müssen Qualität und Wirtschaftlichkeit auch in Zukunft die Säulen unserer Organisation bleiben. Eine noch konsequentere Ausrichtung auf die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kunden wird im Mittelpunkt unserer zukünftigen Aktivitäten liegen und zu einer größeren Vielfalt unserer Angebote führen.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die in den letzten 20 Jahren mitgeholfen haben, das Hilfswerk zu dem zu machen was es ist – ein Garant für professionelle und hochqualitative Dienstleistungen für die Familien.



*Erich Fidesser
Landesgeschäftsführer
des Niederösterreichischen Hilfswerkes*

Es ist ein wunderschönes Erfolgserlebnis, nach 20 Jahren an die Anfangszeiten des Niederösterreichischen Hilfswerkes zurückzudenken und zu sehen, wie weit wir gekommen sind und was wir alles miteinander geleistet haben. Und das Badener Hilfswerk war von Anfang an dabei.

Ende 1977 bemühte sich der Gemeindereferent Landeshauptmannstellvertreter Hans Czettel „die Krankenschwestern, Alten- und Heimehelferinnen gleich in den Gemeinden abzustellen.“ Ohne den großartigen Einsatz von dem damaligen Bürgermeister, Landtagsabgeordneter Prof. Viktor Wallner, wäre es sicher nicht zur Gründung und zur Einführung der mobilen Gesundheits- und Sozialdienste über private gemeinnützige Trägerorganisationen gekommen.

Zusammen mit dem damaligen Stadtrat Eugen Kiefer setzte sich Prof. Wallner ein, daß das Hilfswerk Dienste unter Mitwirkung vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter und Nachbarschaftshelfer durchführt und „nicht über Gemeindebedienstete“.

Es war genau dieser Eifer, der das Hilfswerk so erfolgreich gemacht hat. Für die geleistete Aufbauarbeit möchte ich dem Hilfswerk Baden mit seinen engagierten Mitarbeitern und Funktionären auf diesem Wege recht herzlich zum „Zwanziger“ gratulieren.

Erinnerung an 1978

von Bürgermeister und LAbg. a.D. HR Prof. Viktor Wallner

Es ist ein angenehmes Gefühl, wenn man bei einem „20 Jahr-Jubiläum“ zurückblicken und sagen kann: Da ist etwas gelungen! So geht es mir bei der Erinnerung an die Gründung des Badener Hilfswerkes 1978! Damals war ich auch Landtagsabgeordneter. In dieser Tätigkeit hat mich unter anderem gekennzeichnet, daß ich für jede Klubsitzung verlässlich vorbereitet war und zu jedem Gegenstand meine Meinung geäußert habe. Daher hatte sich eine Art Ritus ausgebildet: Wenn ein Tagesordnungspunkt abgehandelt war, wendeten sich die Blicke auf mich, ob ich dazu noch etwas zu sagen hätte.

Manche rechneten mir das als bloße „Geschäftlhuberei“ an, manche wieder empfanden es - Gott sei Dank - als eine wohlüberlegte Stellungnahme. Eines Tages stand nun die Frage zur

Debatte, ob zukünftige Sozialdienste von den Gemeinden oder von Privatorganisationen geführt werden sollten. Der junge Abgeordnete Fidesser, der immer neue Einfälle hatte und damit vielen auf die Nerven ging, denen das Vorhandene genug war, hatte dazu die Idee einer eigenen sozialen Organisation entwickelt - das Hilfswerk. Das war unbequem und stieß als eine Art „Wolkenkraxlerei“ auf Ablehnung! Wie so oft, drehten sich auch diesmal die Köpfe in meine Richtung.

„Baden machts auf jeden Fall!“

Nun war seit den 60er Jahren mein Steckenpferd die „selbstorganisierte Gesellschaft“, zudem träumte ich lange schon von einer „Sozialstation“, besaß immer eine gute „Nase“ für das

*„Eigentlich müßte
Eugen Kiefer noch in
das Bild hinein-
retuschiert werden“.
Bürgermeister LAbg.
Prof. Viktor Wallner
mit der ersten
Hilfswerk-Schwester,
Maria Thomsitz.*





Heute wie vor zwei Jahrzehnten:
Keine wichtige
Veranstaltung des
Badener Hilfswerkes
ohne seinen
„Geburtsbelfer“
Prof. Viktor Wallner

fortschrittliche Neue und - meist das Wichtigste - und verfügte in der Gemeinde über eine Persönlichkeit, die durch ihren Beruf an der Bezirkshauptmannschaft in allen Sozialfragen versiert, im richtigen Alter und mit einer grenzenlosen Einsatzbereitschaft ausgestattet war - der damalige Stadtrat Eugen Kiefer. Alle meine Vorstellungen schienen mir im Hilfswerk abgedeckt, daher war meine Entscheidung klar! Ich nickte also nicht, sondern hielt eine Verteidigungsrede, die in der Feststellung endete: „Was immer das Land macht, in Baden gründen wir ein Hilfswerk!“ Das gab zu denken - zögernd beschloß man Fidessers Vorstellungen. Niemand hat damals gewußt, wie weitreichend diese Entscheidung war!

Nun galt es, dies auch in Baden umzusetzen! Eugen Kiefer erklärte sich bereit, der Klub und der Gemeinderat wurden überzeugt, eine Aussendung warb um Mitglieder, als Verwaltungsstelle diente das Büro Kiefers. Im Jahre 1982 konnte ich eine entspre-

chende Unterkunft auf Kaiser-Franz-Ring 9 verschaffen.

Eine ewige Ungerechtigkeit wird es dabei bleiben, daß ausgerechnet bei der ersten Pressevorstellung des Hilfswerkes aus Dienstgründen Kiefer zu spät von Wien zurückkehrte, sodaß ich allein mit der Krankenschwester auf dem obigen Foto aufscheine - eigentlich müßte man ihn jetzt noch hineinretuschieren!

Nie hätte ich gedacht, daß das Badener Hilfswerk solche Ausmaße und einen solchen Inhaltsumfang annehmen würde. Das war nur möglich, weil Kiefer darin seine Lebensaufgabe sieht und seine gesamte Arbeitskraft schonungs- und kostenlos investiert, wobei ihn viele Frauen und Männer frei- und bereitwillig unterstützen!

Ihnen allen gehört mein Dank! Ich aber freue mich, daß ich vor 20 Jahren richtig entschieden habe!

HR Mag. Viktor Wallner
Bürgermeister und LAbg. a.D.

Seit zwei Jahrzehnten:

Helfen, wo Hilfe gebraucht wird

„Nachbarschaftshilfe wird groß geschrieben - Badener Hilfswerk als neue Sozialeinrichtung in der Kurstadt“, titelten die „Badener Nachrichten“, „Eine neue Sozialeinrichtung in Baden“ vermeldete die „Badener Zeitung“. Und auch die überregionale Presse nahm Notiz: „Neuheit in Baden: Heimhilfe für die Bedürftigsten - kostenlose Mitarbeit freiwilliger Helfer“ hieß es am 13. Dezember 1978 im „Kurier“. Einen Tag zuvor, am 12. Dezember, hatte das Badener Hilfswerk seine Tätigkeit aufgenommen.

In den Berichten finden sich immer wieder drei Namen, die am Beginn der nunmehr 20jährigen „Erfolgsstory in Sachen Menschlichkeit“ standen: Der damalige Landtagsabgeordnete und Badener Bürgermeister Hofrat Prof. Viktor Wallner, Eugen Kiefer,

Stadtrat für Soziales und nunmehr Obmann des neugegründeten Hilfswerkes, sowie die erste angestellte Fachkraft „Schwester Maria“ Thomsitz. Ihnen zur Seite standen von Anfang an mehr als 30 Nachbarschaftshelferinnen und -helfer. Wie war es dazu gekommen?

Neue Ideen, neue Wege

1974 wurde das moderne Nö. Sozialhilfegesetz beschlossen und damit die vielzitierte blau-gelbe Sozialoffensive gestartet. Nun wurde die bestmögliche Umsetzung in die Praxis heiß diskutiert. Die SPÖ setzte eher auf Gemeindeschwestern, die ÖVP auf die Zusammenarbeit mit den freien Wohlfahrtsverbänden. In dieser Diskussion profilierte sich ein junger VP-Landtagsabgeordneter namens Erich Fidesser. Seine Ideen einer organisierten und erweiterten Nachbarschaftshilfe und eines „sozialen Dienst-



Segnung eines neuen
Einsatzfahrzeuges
auf dem Hauptplatz.
Von Anfang an war
der Lions Club Baden
einer der wichtigsten
Förderer des
Badener Hilfswerkes.

Die ersten „guten Nachbarn“

Ohne ihr menschliches Engagement wäre der großartige Start des Badener Hilfswerkes im Dezember 1978 wohl nicht möglich gewesen. Den ersten ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfern kommen unschätzbare Verdienste um das Werden unserer Hilfsorganisation zu:

Frau Hildegard Atzl
Herr StR Franz Bartmann
Frau Hermine Bauer
Frau Valerie Dimegger
Frau GR Dr. Jenny Funder
Frau Ilse Glass
Herr Karl Hablecker
Frau Hedwig Jansen
Frau Michaela Jansen
Frau Helene Kernbeis
Frau Annemarie Kiefer
Frau Theresia Lichtblau
Frau Berta Linhart
Frau Amalia Lukawsky
Frau Luise Mayer-Marion
Frau Clothilde Mayer
Frau Myrtha Popper
Frau Hermine Pillhofer
Herr IR Alois Redl
Herr Ing. Johann Ried
Frau Blanka Seedoch
Frau Paula Seitler
Frau Maria Utner
Frau Maria Wallner
Frau Margarete Wess
Frau Sophie Wittmann
Frau Maria Zagler

leistungsbetriebes“ auf Vereinsbasis stießen zunächst auch bei den „alten Hasen“ in der eigenen Fraktion auf viel Mißtrauen und Ablehnung.

Unter den „Etablierteren“ war es neben dem damaligen Landeshauptmann-Stellvertreter Siegfried Ludwig vor allem der Badener Abgeordnete Prof. Wallner, der sich die Vorstellungen Fidessers nicht nur anhörte, sondern auch Gefallen an ihnen fand. Wallner unterstützte Fidesser und hat wesentlich dazu beigetragen, daß am 9. Februar das Nö. Hilfswerk gegründet wurde.

Die ideelle Unterstützung war Wallner aber nicht genug. Wie in manch anderen Bereichen sollte Baden auch hier als „Übungsfeld“ dienen. 1978 - also noch im gleichen Jahr wie das Niederösterreichische - wurde das Badener Hilfswerk aus der Taufe gehoben.

1993 - anlässlich des 15 Jahr-Jubiläums - erinnert sich Hofrat Prof. Viktor Wallner:

„Ich konnte mich aber an diese Aufgabe nur herantrauen, weil ich wußte, daß ich dafür in Baden genau den richtigen Mann an der Hand hatte: Eugen Kiefer, der nicht nur auf Grund seiner beruflichen Laufbahn über ein exzellentes Fachwissen verfügte und verfügt, sondern auch über ungeheuer viel Energie und soziales Empfinden“.

Von Anfang an unterstützte die Stadtgemeinde Baden das Badener Hilfswerk auch finanziell. Selbstverständlich hat Wallners Nachfolger als Bürgermeister, LAbg. August Breininger, diese Tradition fortgesetzt.

Großer Bedarf

Es zeigte sich sehr rasch, daß in Baden ein echter Bedarf an der „Hilfe in den eigenen vier Wänden“, wie sie das Hilfswerk anbietet, bestanden hatte. Ja, daß dieser Bedarf hier besonders groß war und ist, liegt an der Struktur unserer Kurstadt, deren Anteil älterer Menschen sehr deutlich über dem Landesschnitt liegt. Jedenfalls zog die Lokalpresse schon nach sechs Monaten die Bilanz: „Badener Hilfswerk hat sich bewährt - Aus der Stadt nicht mehr wegzudenken“. Bis Ende März 1979 hatten die freiwilligen Nachbarschaftshelfer schon in rund 350 Fällen Hilfen verschiedener Art geleistet, Schwester Maria Thomstz hatte es im gleichen Zeitraum auf 575 Einsätze gebracht. Was im übrigen nicht möglich gewesen wäre ohne das erste Hilfswerk-Auto, das der Lions-Club gespendet hat und das am 24. Februar 1979 auf dem Hauptplatz feierlich übergeben wurde.

Am Ende des ersten Jahres lag die

Bilanz bereits bei 6.000 Einsatzstunden in der Nachbarschaftshilfe und bei 1.600 durch die angestellte Fachkraft. Obmann Eugen Kiefer mußte also langsam daran denken, seinen Mitarbeiterstab aufzustocken.

Im Februar und März 1980 wurde eine Heimhelferin und eine Diplomkrankenschwester eingestellt. Auch neue Aufgaben kamen dazu. So werden seit 1981 - als große Hilfe für die Betroffenen und deren Angehörige - Krankenbeihilfe verliehen, wie Krankenbetten, Rollstühle, Zimmerklos usw.

Die erfreulichen „Zuwachsraten in Sachen Menschlichkeit“ erforderten auch andere Überlegungen. In den ersten drei Jahren bestand das „Büro“ des Badener Hilfswerkes genau genommen aus einer Schreibtischlade im Amtszimmer Eugen Kiefers in der Bezirkshauptmannschaft.

Damit war nicht mehr das Auslangen zu finden, es mußten entsprechende Räume und eine ständige Bürokraft gefunden werden. Da ergab es sich,



Am Beginn stand die Hilfe und Pflege dabei, sie ist bis heute das „Herzstück“ des Hilfswerkes und wird es auch in Zukunft sein.

daß mit der Pensionierung des Stadtbauamtsdirektors auch dessen Dienstwohnung am Kaiser-Franz-Ring frei wurde. Ein Teil der Räume diente der Erweiterung der Stadtbibliothek, in die übrigen - im ersten Stock - zog das Hilfswerk als Mieter ein.

Am 29. Oktober 1982 fand die offizielle Eröffnung des Hilfswerk-Büros statt. Die Adresse „Baden, Kaiser-Franz-Ring 9“ wurde zu einer der wichtigsten Anlaufstelle für alle, die Hilfe brauchten oder Hilfe leisten wollten. Und sie sollte es 14 Jahre lang bleiben.

Neue Aufgaben

Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, sich neuen sozialen Herausforderungen zu stellen. Das Badener



Moderne Technik im Dienste der Nächstenhilfe: Das Hilfswerk-Notruftelefon vermittelt Sicherheit rund um die Uhr.

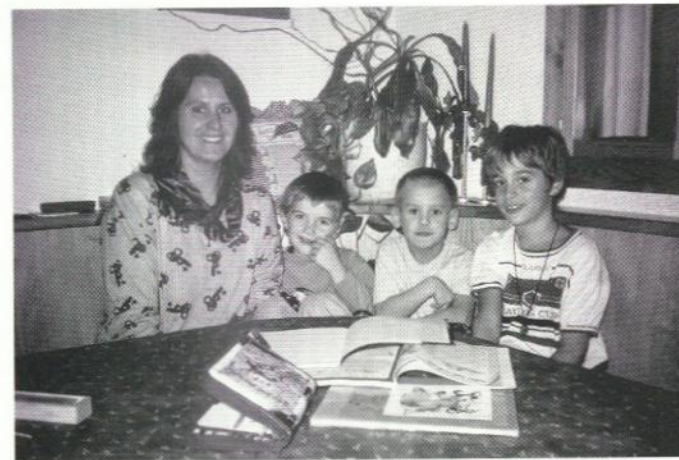
Hilfswerk dehnte seine Tätigkeit auch auf die Gemeinden Pfaffstätten, Sooss und Heiligenkreuz aus - Sooss wird heute vom später gegründeten Vöslauer Hilfswerk betreut, dafür kamen Alland und zuletzt Klausen-Leopoldsdorf dazu - und übernahm im Verlauf der 80er-Jahre eine Reihe neuer Aufgaben.

Eine im Rahmen des Hilfswerkes einzigartige Aktivität ist die Betreuung der Patienten des städtischen Pflegeheimes Baden. Es ist ein Wirken, das von den Männern und Frauen, die freiwillig diese Aufgabe übernommen haben, sehr viel Opferbereitschaft, Einfühlungsvermögen und Herz verlangt.

Bereits Anfang der 80er-Jahre wurde in Baden auch die Tagesmütter-Aktion gestartet. Sie stellt vor allem für viele alleinerziehende Mütter von Kleinkindern eine Problemlösung dar. Experten sind sich einig: Nach der Erziehung durch die Mutter selbst ist die Tagesmutter die beste Form, weil hier - zum Unterschied von Kinderkrippen und Horten - eine familienähnliche Atmosphäre geschaffen wird.

Die vom Hilfswerk vermittelten Tagesmütter werden für ihre Tätigkeit gründlich aus- und ständig weitergebildet. Um den Erfahrungsaustausch zu forcieren und eventuelle Probleme ausdiskutieren und zu beseitigen, wurde im Mai 1988 auch die Tagesmütter-Gruppe gegründet.

Im Winter 1985/86 begann die vorbeugende Jugendhilfe unter dem Symbol des „Bunten Schirm“. Ehrenamtliche Jugendhelfer betreuen ge-



Liebevolle und individuelle Betreuung in familienähnlicher Atmosphäre. Seit Anfang der 80er-Jahre gibt es beim Badener Hilfswerk die Tagesmütter-Aktion

fährdete Jugendliche, z.B. bei Schwierigkeiten in der Schule oder am Arbeitsplatz. Durch die gute Zusammenarbeit mit Schulpsychologen, Pädagogen, dem Jugendamt und dem Arbeitsamt konnten schöne Erfolge erzielt werden.

Nach dem Leitmotiv des Nö. Hilfswerkes - „Hilfe für die Familien“ - wurde schließlich am 13. Mai 1991 die Badener Familienhilfe „Familie aktiv“ gegründet, die auch die Tagesmütter unter ihre Fittiche genommen hat. Das reichhaltige Angebot reicht von einem Babysitter-Dienst über Vorträge und Kurse bis zu einer Alleinerzieher-Gruppe.

Mit „Familie aktiv“ und dem „Bunten Schirm“ waren somit zwei neue selbständige Einrichtungen im Gesamt-rahmen des Badener Hilfswerkes entstanden, die wiederum einen dringenden Bedarf deckten und dementsprechend rasch expandierten. Herzstück aber blieb die Sozialstation mit den mobilen sozialen und sozialmedizinischen Diensten, also mit der

„Hilfe und Pflege daheim“. Und auch hier gab es von Jahr zu Jahr rasante Zuwächse. 1993 überschritten die Einsatzstunden der angestellten Fachkräfte - Diplomkrankenschwestern, Heim- und Altenhelferinnen - erstmals die Grenze von 20.000. Heuer, nur fünf Jahre später, werden es bereits 35.000 sein. Die Badener Sozialstation ist zu einer der größten im Land geworden. Das bedeutete Anfang der 90er-Jahre aber auch: Schön langsam wurden die Räumlichkeiten am Kaiser-Franz-Ring etwas eng. Obmann Eugen Kiefer und seine Mitstreiter mußten sich wieder einmal die Köpfe über einen Ausweg zerbrechen.

Der „Karolinenhof“

Die optimale Lösung wurde in bewährter Partnerschaft mit der Stadt gefunden, wobei die „Doppelfunktion“ Eugen Kiefers als Hilfswerk-Vorsitzender sowie als Vizebürgermeister und Sozial-Stadtrat sicher ein gewisser Vorteil war. Die Stadt plante seit längerem den Bau eines Senioren-

wohnhauses und dabei bot sich das „Katzelsdorfer Modell“ des Hilfswerkes an, mit dem man in Niederösterreich schon beste Erfahrungen gesammelt hatte. Das Prinzip ist bestechend einfach: Die Senioren erhalten Wohnungen, die ihren speziellen Bedürfnissen entsprechen, sie können in der vertrauten Heimatgemeinde bleiben, in der sie sich geborgen fühlen, und für den Notfall gibt die Sozialstation unter dem gleichen Dach Sicherheit. Klar war allerdings von Anfang an, daß man in Baden von diesem Modell insofern etwas abgehen mußte, daß man nicht 10 bis 12, sondern über 30 Seniorenwohnungen einzuplanen hatte.

Nach längeren Diskussionen über den Standort erwarb die Stadt den alten „Karolinenhof“ in der Pergerstraße. Das abgewohnte Haus wurde abgetragen und Architekt Ing. Rupert Weber mit der Planung des Neubaus beauftragt. Am 1. Juli erfolgte der Spatenstich und bereits am 8. Juni 1996 konnte Landeshauptmann-Stellvertreterin Liese Prokop das neue Seniorenwohnhaus eröffnen, in das die Sozialstation als Mieter einzog. Sie machte in ihrer Festrede der Stadt ein schönes Kompliment:

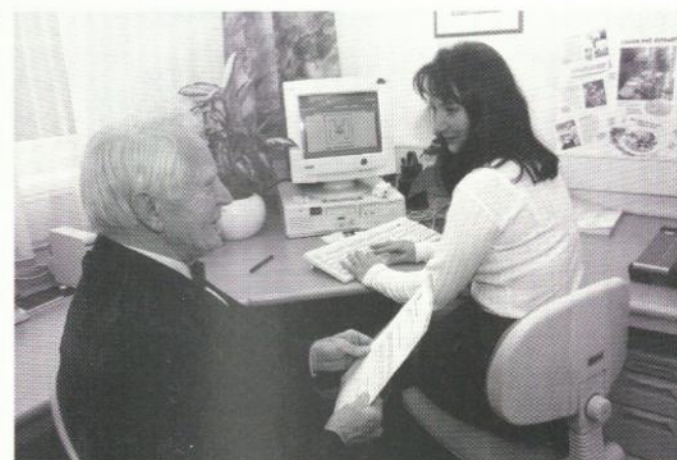
Dieses Haus beweist, das Baden nicht nur eine Kur- und Kulturstadt ist, sondern auch eine soziale Gemeinde. Eine Stadt mit Herz! Mit Herz vor allem auch für die ältere Generation, der wir so viel zu verdanken haben. Gerade in dieser Stadt, die wie keine andere unter der Besatzungszeit zu leiden hatte, weiß man die Aufbauleistung der heutigen Senioren zu schätzen und zu würdigen“.



*Landeshauptmann-Stellvertreterin
Liese Prokop eröffnete ...*



*... am 8. Juni 1996 den neuen
„Karolinenhof“ in der Pergerstraße*



*Die EDV ist für
Vizebürgermeister
a.D. Eugen Kiefer
und sein Team in der
Sozialstation längst
eine Selbstverständ-
lichkeit.*

Mit den neuen, zweckmäßigen Büro- und Schulungsräumen im „Karolinenhof“ präsentiert sich das Badener Hilfswerk als „mittleres Dienstleistungsunternehmen in Sachen Menschlichkeit“, das rund 130 MitarbeiterInnen beschäftigt, durch einen stattlichen Fahrzeugpark höchst agil agieren kann und in dem auch die EDV längst eine Selbstverständlichkeit ist. Und das auch in der Lage ist, neue

Aufgaben und Verantwortungen zu übernehmen, wie etwa zuletzt das Haus- und Heimservice.

Ausblick und Dank

Heute wie vor zwei Jahrzehnten sieht das Hilfswerk seine Aufgabe darin, rasch, unbürokratisch, wirtschaftlich und vor allem menschlich zu helfen, wann immer Hilfe gebraucht wird.

Rasche, unbürokratische, wirksame, wirtschaftliche und vor allem menschliche mobile Dienste erfordern auch einen entsprechenden Fahrzeugpark.



Gleichzeitig geht der Blick in die Zukunft, es kommt darauf an, sich neuen Herausforderungen rechtzeitig zu stellen.

Dazu der Vorsitzende, Vizebürgermeister a.D. Eugen Kiefer:

„Auch für das Badener Hilfswerk gibt es keinen Stillstand, neue soziale Fragen und Probleme erfordern neue Antworten.“

Wir schauen daher im Jubiläumsjahr vor allem nach vorne und wälzen bereits neue Pläne.

So haben wir etwa vor, die Beratungs- und Therapiedienste auszubauen, uns mit der Tages- und Kurzzeitpflege zu befassen, die Kinderbetreuung zu erweitern und verstärkt Selbsthilfegruppen zu unterstützen, um nur einige Zielsetzungen zu nennen.

Wir können mit Selbstbewußtsein und Optimismus in das dritte Hilfswerk-Jahrzehnt geben.

Daß das möglich ist, dazu haben viele beigetragen.



Es ist mir daher zum Jubiläum ein Herzensanliegen, Dank für die großartige Zusammenarbeit zu sagen:

Dem gesamten Vereinsvorstand, allen ehrenamtlichen Funktionären, unseren Sponsoren und ganz besonders unseren MitarbeiterInnen.

Sie waren und sie sind die Grundlagen des Erfolges, unser wichtigstes Kapital.

Herzlichen Dank und ein Glückauf für die Zukunft!“



Eine gute Adresse für alle, die Hilfe brauchen oder helfen wollen.



20 Jahre im Zeitraffer

- 1978** Okt./Nov.: Gründungsphase des Badener Hilfswerkes.
12. Dez.: Start der sozialen und sozial-medizinischen Dienste. Der Lions Club Baden spendet das 1. Einsatzfahrzeug.
- 1979** Jänner: 27 ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer im Einsatz.
- 1981** Mai: Der Lions Club spendet das zweite Einsatzfahrzeug.
September: Die ersten Tagesmütter werden tätig.
- 1982** Oktober: Eröffnung des Hilfswerk-Büros am Kaiser-Franz-Ring.
- 1983** Februar: Zum fünfjährigen Jubiläum spendet der Lions Club das vierte Auto.
- 1985** November: Start der Jugendhilfe „Bunter Schirm“.
- 1987** Jänner: Beginn des freiwilligen Sozialdienstes im Pflegeheim der Stadt Baden.
Dezember: Das 10jährige Bestehen wird gefeiert; Bürgermeister LABg. Prof. Viktor Wallner wird zum Ehrenmitglied des Badener Hilfswerkes ernannt.
- 1991** September: Gründung der Badener Familienhilfe.
- 1992** Mai: Gründung der Jugendhilfe.
- 1993** Dezember: 15 Jahre Badener Hilfswerk werden gefeiert.
- 1994** April: Eröffnung des Kindertreffs.
- 1995** Mai: Selbsthilfegruppe Alzheimer.
Oktober: „Hilfe und Pflege daheim“ und „Familie aktiv“ als selbständige Einrichtungen konstituiert.
- 1996** Jänner: Einzug in die neuen Büro- und Schulungsräume im „Karolinenhof“. „Bunter Schirm“ als selbständige Einrichtung konstituiert.
November: Selbsthilfegruppe Alzheimer und Demente Patienten (für Angehörige)
- 1998** Dezember: 20 Jahre Badener Hilfswerk.



20 Jahre Badener Hilfswerk

Von Diplomkrankenschwester Silvia Zinsmeister

20 Jahre Badener Hilfswerk! Was steckt da alles dahinter?
 Liebevoller Einsatz vieler, egal ob Sommer oder Winter!
 Wir bemühen uns tagtäglich von früh bis spät,
 damit es den Betreuten zu Haus an nichts fehlt.
 Arbeiten alle zusammen, dann klappt das auch richtig,
 für das Wohl der Betroffenen ist Kooperation so wichtig.
 Helfende sind Angehörige, Ärzte, Haushilfe und Pflegepersonen,
 ein kleiner Erfolg kann den Einsatz schon reichlich belohnen.
 Ein Team gibt's für Beschäftigungstherapie und aktivierende Pflege,
 das gibt dem Leben Sinn und hält das Gehirn rege.
 Neu sind Versuche mit Therapiebunden,
 denn Wärme und Streicheln hilft vielen Kunden.
 In Medizin und Pflege hat sich vieles verändert in 20 Jahren,
 doch das Wichtigste bleibt, die Würde des Menschen zu wahren.
 Beim Hilfswerk gibt's immer ein offenes Ohr für die Sorgen der Leute,
 da hat sich nichts geändert - zwischen damals und heute!



Dienstbesprechung
des Pflegeteams



Ein Verein mit besonderen Aufgaben

Vorsitzender:

Vbgm. a.D. Eugen Kiefer

Vorsitzender-Stellvertreter:

GR SchR Edeltraud Waldhauser

Finanzreferent:

Dir. OSR Edith Waldhauser

Schriftführer

GR Dir. Margit Wukisevits

Prof. Maria Wallner, StR. Edeltraud Gehrler, Ing. Gerhard Scheerer,
 Hofrat Dr. Herbert Waldhauser, Ines Wanzenböck

Finanzprüfer:

Vbgm. Hofrat Mag. Friedrich Koprax, Franz Glatz

Kooptierte Mitglieder:

Vbgm. Engelbert Balber, Bgm. a.D. Anton Bauernfeind, Tove De Georgi,
 Irmgard Gröpl, Dipl.Sr. Erika Großpitsch, Opt.-Meister Herbert Grünwald,
 Prof. Dipl.-Ing. Hans Zebinger



Das Badener Hilfswerk ist ein mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteter, eigenverantwortlicher Verein, der allerdings als Zweigverein des Niederösterreichischen Hilfswerkes den gemeinsamen Zielsetzungen verpflichtet ist. Aufgabe des Badener Hilfswerkes ist es, die effiziente Tätigkeit der drei Dienstleistungseinrichtungen „Hilfe und Pflege daheim“, „Familie aktiv“ und Jugendhilfe „Bunter Schirm“ zu gewährleisten.



Hilfe und Pflege daheim

Die Sozialstation organisiert die sozialmedizinischen Dienste, also die Hilfe, die zu den Menschen nach Hause kommt und in vielen Fällen persönliche Schwierigkeiten und Probleme beseitigen oder zumindestens mildern kann. Das reicht von regelmäßigen Besuchen und kleineren Besorgungen bis zur fachlichen Hauskrankenpflege durch unsere Diplomkrankenschwestern und Therapeuten, selbstverständlich in Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt. Die Hilfe kann kurzfristig sein - z.B. wenn die Frau in der Familie krank wird und wir dafür sorgen, daß der Haushalt weiterläuft - oder, wie bei vielen älteren und pflegebedürftigen Menschen, über Jahre gehen. Von den Betreuten ist pro Einsatzstunde ein finanzieller Beitrag zu leisten, der sich nach dem Einkommen richtet. Für diese Aufgabe steht uns ein engagiertes und bestens ausgebildetes Team zur Verfügung (siehe nächste

Seite). Zehn Autos und drei Dienstfahräder sorgen für die nötige Mobilität.

Neben den mobilen Diensten bietet die Sozialstation auch das Notruftelefon an, die bewährte „Hilfe auf Knopfdruck“, die den Betroffenen und ihren Angehörigen rund um die Uhr ein Gefühl der Sicherheit gibt. Weiters werden Krankenbetten, Rollstühle usw. verliehen, weil Pflege daheim oft nur möglich ist, wenn entsprechende Hilfsmittel und Geräte vorhanden sind. Schließlich sorgen wir mit der Aktion „Essen auf Rädern“ für eine gesunde und ausgewogene Ernährung unserer Kunden.

Ein neues Dienstleistungsangebot ist das Haus- und Heimservice. Es bietet zum Stundentarif von S 125,- vielerlei Hilfen in Haus und Garten und kann von jedermann in Anspruch genommen werden.

Bürozeiten der Sozialstation: Montag-Freitag, 8-13 Uhr, Tel. 02252/86260



Die Hilfe in den eigenen vier Wänden ermöglicht es vielen älteren Mitbürgern, in der vertrauten Umgebung zu bleiben statt in ein Heim zu geben.

Das Team der Sozialstation

- **Betriebsleiter:**
Vbgm. a.D. Eugen Kiefer
- **Einsatzleiter:**
Maria Chorherr
- **Sekretärin:**
Martina Vorwahnner
- **Diplomkrankenschwestern:**
Dks. Elisabeth Glatz
Dks. Ingrid Hauer
Dks. Ursula Winklhuber
Dks. Silvia Zinsmeister
- **Pflege- und Altenhelferinnen:**
Lumturiye Alibali
Magdalena Andrasi
Elisabeth Barasits
Dorothea Göbl
Mathilde Kokesch
Ingrid Kozmann
Maria Schweiger
Susanne Stahr
Eva Tomecek
Bozica Trobolowitsch
- **Heimbeförderinnen:**
Inge Aigner
Margarethe Bauer
Silvia Bauer
Christine Baumgartner
Ilse Burda
Helga Bürger
Gisela Forstner
Michaela Gherman
Anna Kraushofer
Erika Lechner
Nina Mayer
Edeltraud Reiterer
Ernestine Steinmayer
Judith Steyrer
- **Servicekräfte:**
Eva Bäcker
Renate Kral
Sonja Lichtenberg
Elisabeth Österreicher
- **Nachbarschaftshelferinnen:**
Maria Breiteneder
Gisela Ecker
Gisela Freudenthaler
Christa Hierweck
Margarethe Höfinger
Waltraud Kissling
Dr. Waltraud Kress
Alexandra List
Monika Obermüller
Lena Reichholf
Helene Singer
Rosa Schaffer
Anna Schimmel
Frieda Wieg
Anna Winter



Dieser herzige Vierbeiner wird auf Patientenwunsch von der Sozialstation zur Therapie eingesetzt und gerne angenommen.

Familie aktiv

Hilfe für die Familien ist die beste Sozialpolitik, weil sie vorbeugend wirkt: Gesunde, funktionierende Familien verhindern, daß viele soziale Probleme überhaupt entstehen. Die Hilfswerk-Einrichtung „Familie aktiv“ will eine wirksame Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. In Baden geschieht das vor allem durch die Tagesmütter-Aktion, den Kindertreff „Schaukelpferd“ und den Babysitterdienst. Spielfeste, Vortragsabende zu „Eltern-Themen“, Elternabende, Spielzeugflohmärkte usw. runden das Angebot ab. Derzeit werden in Baden, Pfaffstätten, Sooss, Klausen-Leopoldsdorf und Alland schon über 100 Kinder von Tagesmüttern betreut. Und die Nachfrage steigt, denn die Tagesmutter mit ihrer familiären Umgebung, individuellen Betreuung und flexiblen Betriebszeiten ist ideal für Kleinstkinder. Aber auch Kindergartenkinder und Volksschüler am Nachmittag sind bei der

Tagesmutter in den besten Händen. Im Kindertreff „Schaukelpferd“ (Rainerring 9) kümmern sich eine diplomierte Kindergärtnerin und eine Helferin um Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, während die Mütter Besorgungen erledigen oder Termine wahrnehmen. Beim gemeinsamen Spielen vergeht die Zeit wie im Flug. Der Kindertreff ist von Montag bis Freitag vormittags, Dienstag und Donnerstag auch nachmittags geöffnet. Wegen der großen Nachfrage sollte man sich anmelden: Telefon 02252/22455. Weiters führt „Familie aktiv“ Babysitterkurse durch und vermittelt ausgebildete Babysitter für abends oder an Wochenenden. Auskünfte: Montag und Mittwoch von 9-11 Uhr, Freitag von 16-18 Uhr im „Karolinenhof“, Baden, Pergerstraße Nr. 15, Telefon 02252/862605



Optimistisch und gut gelaunt: Stadtrat Edeltraut Gebrer (Mitte) mit Finanzleiterin Gabi Perer (links) und Einsatzleiterin Eva-Maria Hammer.

„Familie aktiv“ - aktives Team

- **Betriebsleiterin:**
StR. Edeltraut Gebrer
- **Einsatzleiterin:**
Eva-Maria Hammer
- **Finanzleiterin:**
Gaby Perer
- **Öffentlichkeitsreferentin:**
Barbara Englisch
- **Bildungsreferentin:**
Rosemarie Weber
- **Tagesmütter:**
Johanna Achleitner, Baden
Regina Birk, Pfaffstätten
Barbara Englisch, Baden
Angela Giczi, Baden
Berit Glatzer, Alland
Andrea Grandl, Baden
Tanja Hanisch, Kl.-Leopoldsd.
Doris Holly, Pfaffstätten
Tamara Kabas, Baden
Martina Kappner, Baden
Sigrid Kügerl, Baden
Milota Kulich, Baden
Eva Lewandowski, Sooss
- **Kindertreff „Schaukelpferd“**
Silvia Stadler
Petra Jurczek
Bärbel Kroath
- Flora Mach, Baden
Andrea Neureitter, Baden
Gaby Perer, Baden
Amalia Pölzl, Hochstrass
Anna Pufflerova, Baden
Astrid Raab, Baden
Beatrix Raab, Alland
Gertraud Riegler, Baden
Karin Riesner, Baden
Elisabeth-Anna Roch, Pfaffst.
Monika Spielauer, Baden
Elisabeth Stastny, Baden
Michaela Steinacher, Kl.-Leop.
Hannelore Strasser, Pfaffst.
Andrea Strehl, Baden
Ursula Thaler, Baden
Eva Tischler, Baden
Isabella Ulbrich, Alland
Antonia Vaskova, Baden
Roswitha Wallner, Hochstrass
Sonja Watzinger, Baden
Martina Wurzer, Baden



Spiel, Spaß und beste Stimmung mit „Tante Silvia“ im Kindertreff „Schaukelpferd“

„Bunter Schirm“

Der „Bunte Schirm“ ist das Symbol der vorbeugenden Jugendhilfe des Hilfswerkes. Derzeit werden im Raum Baden mehr als 50 Kinder und Jugendliche von über 30 JugendhelferInnen betreut, wobei größter Wert auf das individuelle Eingehen auf die ganz spezifischen Anliegen und Bedürfnisse der einzelnen Schützlinge gelegt wird.

Besonders groß ist die Nachfrage nach der Lernbegleitung („Erste Hilfe bei Schulproblemen“). Dabei geht es nicht um Nachhilfe im engeren Sinn, sondern um die allgemeine Verbesserung des Lernverhaltens. Dazu gehören etwa die Schulung des Gedächtnisses, die Verbesserung der Aufmerksamkeit und die Motivation. Dafür werden die Hilfswerk-Lernhelfer speziell geschult und von Psychologen sowie Pädagogen fachlich unterstützt.

Die Arbeitsbegleitung („Starthilfe bei der Eingliederung in die Arbeitswelt“)

gewinnt angesichts der europaweit steigenden Arbeitslosigkeit immer mehr an Bedeutung. Sie ist ein kostenloses Angebot und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, bei denen sich Probleme bezüglich der beruflichen Integration abzeichnen. Sie erhalten ein(e) Arbeitsbegleiter(in), der oder die ihnen bei der Berufsorientierung, bei Bewerbungsschreiben und -gesprächen, bei der Arbeitsplatz- oder Lehrstellensuche usw. zur Seite steht. Finanziell wird die Arbeitsbegleitung vom Arbeitsmarktservice unterstützt. Der Spiel- und Kreativclub bietet den Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Sie lernen hier mittels Musik und kreativen Gestalten verschiedene Entspannungstechniken kennen. Die „Mobile Frühförderung“ betreut behinderte oder entwicklungsbeeinträchtigte Kinder von der Geburt bis zum Eintritt in den Kindergarten. Die



Die Lernbegleitung, wie sie der „Bunte Schirm“ anbietet, ist weit mehr als nur eine Nachhilfe im üblichen Sinn.



„Mobile Frühförderung“ setzt dort an, wo das Kind unmittelbar lebt - nämlich zu Hause, in seiner Familie, da die bekannte und vertraute Umgebung die Entwicklung des Kindes för-

dern und unterstützen kann. Das Land Niederösterreich übernimmt die Kosten, als Selbstbehalt wird den Eltern S 150,- pro Einheit in Rechnung gestellt.

Das Team des „Bunten Schirm“

● **Betriebsleiterin:**
Irmgard Gröppl

● **Einsatzleiterin:**
Sigrid Spörk

● **Finanzleiterin:**
Dr. Adelheid Szumovski

● **JugendhelferInnen**
Marina Bauer
Andrea Binder
Daniela Bleier
Florian Brantner
Nadine Buhanec
Dipl.-Ing. Bruno Dangel
David Dellert
Susanne Ebner
Corinne Ehmig
Susanne Gaulhofer
Kerstin Horwath
Andreas Kabicek
Mag. Barbara Langheiter
Madleine Mathis
Mag. Martina Genser-Medlitsch

Anna-Magdalena Misek
Sylvia Nalon
Katja Nocht
Ursula Novak
Ulrike Ozlsberger
Barbara Prazak
Marianne Pressl
Claudia Riebenbauer
Robert Schalken
Elisabeth Schmoll
Susanne Schüller
Renate Schubert
Denise Schuster
Lieselotte Singraber
Margarete Spess
Sigrid Spörk
Eva Stana
Karin Tonsem
Hannelore Träxler
Kathi Treiber
Mag. Matthias Tutschek
Susanne Waschmann
Gerlinde Wedenig
Nicole Wilfing
Ingeborg Zack
Andrea Zickero

